

Neue Wege in der Musiktherapie bei Sprachentwicklungsstörungen

Stephan Sallat, Leipzig

Musik und Sprache zeigen bezüglich ihres Ursprungs, ihrer Struktur, der Entwicklungs- und Lernmechanismen und ihrer Verarbeitung eine ganze Reihe an Gemeinsamkeiten (vgl. z.B. Hauser & McDermott, 2003; Lerdahl, 2001; McMullen & Saffran, 2004; Koelsch & Siebel, 2005). Zusätzlich sind im Bereich der Prosodie sprachliche Einheiten und musikalische Parameter eng miteinander verbunden. Im frühen Spracherwerb und auch beim späteren Erwerb neuer Sprachen werden diese prosodischen Hinweisreize genutzt, um die Zielsprache zu lernen (vgl. Kuhl, 2004; Jusczyk, 2002; Schön et al., 2008; Weinert, 2000). Zusätzlich wurden in den letzten Jahren Transfereffekte von musikalischem Training auf Sprachverarbeitungsprozesse beschrieben (vgl. Jentschke & Koelsch 2009; Thompson et al., 2004; Poulin-Charronnat et al., 2005; Jungblut & Aldridge, 2004). Aus diesen Gründen wird Musik in Sprachförderung und Sprachtherapie auf vielfältige Weise verwendet. Ergebnisse zur musikalischen und prosodischen Verarbeitung bei Kindern mit spezifischen Sprachentwicklungsstörungen sollten jedoch zu einem Umdenken für die Verwendung von Musik in der Sprachtherapie führen.

Im Gegensatz zu sprachunauffälligen Kindern scheinen Kinder mit spezifischen Sprachentwicklungsstörungen nicht im gleichen Maße von musikalischen Zusatzinformationen in der Sprache profitieren zu können. So zeigen sie kein besseres Lernen von neuen Wörtern oder grammatischen Regeln, wenn die Sprache besonders deutlich mit Betonungen, stärkeren Konturverläufen, Melodien und Pausen dargeboten wird (Weinert, 2000; Bishop et al., 2006; siehe auch Fisher et al., 2007; van der Meulen, Janssen & Os, 1997; Evans, Saffran & Robe-Torres, 2009; Sallat, Spreer & Schön, in Vorb.). Da sich aufzeigen ließ, dass sich Kinder mit spezifischen Sprachentwicklungsstörungen zusätzlich auch in fast allen grundlegenden Musikverarbeitungsbereichen von Kindern mit einer unauffälligen Sprachentwicklung unterscheiden, ist hier eine mögliche Ursache von Sprachentwicklungsstörungen anzunehmen (vgl. Sallat, 2008; 2009). Eine Musiktherapie mit einem gezielten Training von musikalischen Verarbeitungsleistungen könnte bei diesen Kindern zu einer Verbesserung der sprachlichen Fähigkeiten führen.

Im Gegensatz zu bisherigen Ansätzen in der Musiktherapie bei

sprachentwicklungsgestörten Kindern wird im Projekt des Behindertenverbandes Dessau auf die Verbindung von Sprache und Musik verzichtet. Die Förderung erfolgt nur auf der musikalischen Ebene und auch dort mit unterschiedlicher Zielsetzung (melodische Förderung vs. rhythmische Förderung). Zusätzlich ist es das Ziel des Projektes, die Musiktherapie in die therapeutische und pädagogische Arbeit an einer heilpädagogischen Kindertagesstätte mit dem Schwerpunkt Sprache zu integrieren. Das Projekt sowie erste Ergebnisse werden im Vortrag vorgestellt.